

# Qualifizierung für die Arbeit im Elementarbereich an der Universität

# Weg durch den Vortrag

- Ausgangsüberlegungen an der Uni Bremen
  - Einführung in Bildern
  - Ziel unserer Ausbildung für den Elementarbereich
- Ansatzpunkt: Ausgehend von den eigenen Ressourcen
- Grobstruktur
- Beispiel EW, ISSU

# Frühes Lernen – Grundlage für elaborierte Weltvorstellungen

Kinder entwickeln von Geburt an Vorstellungen darüber, wie die Welt ist und wie sie sein sollte.

Sie haben eigene Theorien über Zusammenhänge.

Wenn sie feststellen, dass ihre Theorien nicht mehr passen, ändern sie ihre Vorstellungen – oder sie passen die Welt ihren Vorstellungen an.

Haben Marienkäfer so viele Punkte, wie sie alt sind?

Siehe hierzu

**SchauWacker (2005): Den Kindern das Wort geben – von Anfang an! Bassum (DVD 47 Min.)**

**Bezug: [www.freinet-kooperative.de](http://www.freinet-kooperative.de)**

Kindliche Entwicklung findet in sprachlichen, motorischen, musisch – künstlerischen, sozialen und kognitiven Bereichen gleichzeitig statt, wobei die Entwicklungsprozesse nicht monokausal miteinander verknüpft sind.

Im Beispiel:

Die Kinder haben sich in dieser kurzen Sequenz von knapp 10 Minuten befasst mit:

- ■ Lesen (Vorlesen von Sachtexten)
- ■ Zählen, simultanem Erfassen von Mengen
- ■ Biologischen Überlegungen
- ■ Schlussfolgern, Erwägen, Diskutieren
- ■ Feinmotorischen Übungen

Sogenannte 'Attraktoren' wirken eine längerfristige gleichsam 'magnetische' Wirkung aus.

Im Beispiel:

Die Kinder befassten sich schon seit längerem mit Käfern, Spinnen und Kröten

- Sie interessieren sich für die Tiere
- Sie experimentieren – mit minimalen Impulsen der Erzieherin – zunehmend systematisch
- Die Auseinandersetzung mit den Tieren bringt ihnen zusätzliche Erfahrungen in vielen Bereichen
- Sie setzen ihre Erfahrungen künstlerisch um

# Ziel: ElementarpädagogInnen

- Sollen die Kinder in ihrem kooperativen Lernprozess unterstützen können
- Sie erkennen die Denkfigur des Kindes und geben Impulse
- Sie gestalten mit den Kindern eine geeignete Lernumgebung
- Sie unterstützen die Kinder auf ihrem Weg zur Autonomie
- etc.

# Entwicklung des BA FBW Elementarbereich, Grund- und Sekundarschulen (ausgehend von unseren Ressourcen aus der Lehrerbildung)

- Gemeinsame pädagogische und entwicklungspsychologische Grundlagen
- Gemeinsame fachwissenschaftliche Grundlagen
- Gemeinsame fachdidaktische Grundlagen
  
- Differenzierte Praxisbezüge
- Differenzierte diagnostische Inhalte
- Nur gestimmte Fächer möglich
- Keine sozialpädagogische Breitbandausbildung, sondern Ausbildung von SpezialistInnen für die Unterstützung der bereichsspezifischen Entwicklung von Kindern

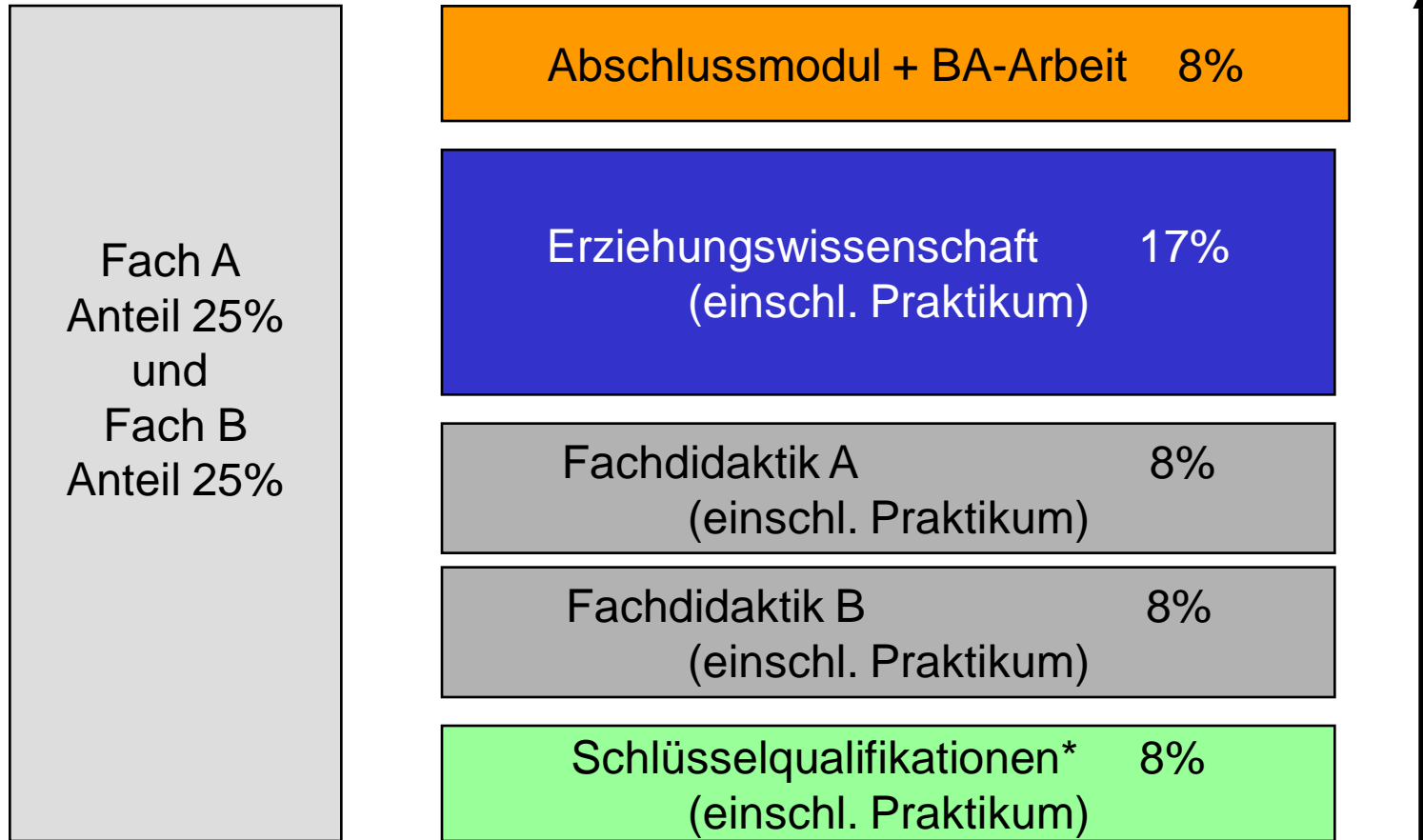


# Rahmenbedingungen

Studierende:

- 6500 Studierende Erziehungswissenschaft
- 4800 Lehramtsstudien: Grundschule, Sek I, Sek II, Sonderschule, Berufsschule
- 2250 Studierende Grundschule/ Sekundarstufe I
- **245 im BA Fachbezogene Bildungswissenschaften**
  
- Teilnahme am Orientierungspraktikum auch in einer Kindertagesstätte: 140 Studierende
- Vorgesehen im Antrag an die Robert-Bosch-Stiftung: 30 Plätze Elementarbereich  
**35 Studierende haben sich nach dem Orientierungspraktikum für die Kombination Elementarbereich und Grundschule entschieden**

# Grobstruktur des BA-Programms



BA FBW Grobstruktur

6 5	Spezialisierung Fach A 15 cp	Spezialisierung Fach B 15 cp	Abschlussmodul + BA-Arbeit, Fach A oder B oder Fachdidaktik oder ErzWiss. 15 cp
4 3	Basis Fach A 15 cp	Basis Fach B 15 cp	Profess.Bereich Fachdidaktik Fach A inkl Schulpraktikum 15 cp
2 1	Basis Fach A 15 cp	Basis Fach B 15 cp	Profess.Bereich Fachdidaktik Fach B inkl. Schulpraktikum 15 cp
			Profess.Bereich ErzWiss. inkl Schulpraktikum 30 cp
			Profess.Bereich Schlüsselqual. Inkl.Orientierungspraktikum 15 cp

# Schwerpunkt Elementarbereich

Im WS 2005 /2006 folgende Fächerkombinationen  
(Wahlmöglichkeiten bei Fächern A und B):

- Deutsch oder Elementarmathematik wird kombiniert mit Interdisziplinärer Sachbildung
- Für die entferntere Zukunft sind weitere Kombinationen mit Englisch, Sport, Kunst, Musik und Religion geplant
- Der Professionalisierungsbereich in Fach A und B und in Erziehungswissenschaften bietet geeignete Angebote speziell für die frühkindliche Bildung
- Es muss noch untersucht werden, welche Spezialisierungstiefe erforderlich ist – dafür wird ein weiteres Projekt beantragt
- Im Bereich Schlüsselqualifikationen steht das Modul Ästhetische Bildung mit dem Schwerpunkt Spiel zur für E. verpflichtend zur Verfügung

BA FBW  
Besonderheiten Elementarbereich

Derzeit mögliche Kombinationen bei den Fächern A und B

	Fach B Interdisziplinäre Sachbildung/ Sachunterricht		Fach B Ästhetik/ musikisches Fach 60 cp	Fach B Religion 60 cp	Fach B Frühenglisch 60 cp
	<b>Schwerpunkt                  Naturwiss.</b> 60 cp	<b>Schwerpunkt                  Sozialwiss.</b> 60 cp			
Fach A Sprach-/ Literaturwiss 60 cp	Kombination 1	Kombination 3	Kombination 5	Kombination 7	Kombination 9
Fach A Elementar- mathematik 60 cp	Kombination 2	Kombination 4	Kombination 6	Kombination 8	Kombination 10

	Modul EW L1 Einführung EW 6cp	Modul EW L2 Allg. Didaktik 12cp	Modul EW L3 Lernen, Entwickl.,	Modul EW L4 Bildung und Ges.	cp
6.	Abschlussmodul (W) (E)				
5.				4b: Vertief. 3 cp E 4a: V mit T (3 cp)	6 cp
4.			3b: Vertief. 3 cp E 3a: V mit T (3 cp)		6 cp
3.		2d Meth. W 2cp 2c Meth. E, W 2cp 2b Vertief. E 2 cp			4 cp
		2P Prakt. E 6cp			6
2.	1d Meth. W 2cp 1c Meth. E, W 2cp 1b Vertief. E 2 cp	2a V. 2 cp			8 cp
1.	1a V. 2 cp				

E= äußere Diff.; W=Wahlpflicht  
V= Vorlesung, T= Tutorium

# Überblick über die BA-Studienstruktur für die Spezialisierung Elementarbereich und Grundschule

1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.
<i>ISSU M1</i> Einführung in die interdisziplinäre Sachbildung / den Sachunterricht		<i>ISSU M3</i> Sozial- und kulturwiss. Grundlagen		<i>ISSU M5</i> Fächerübergreifender Erziehungs- und Bildungsauftrag	
	<i>ISSU M2</i> Naturwiss.- technische Grundlagen	<i>ISSU M4</i> Praktische Studien			
<i>ISSU M6</i> Fachwissenschaft: Naturwissenschaft und Technik (Biologie, Chemie, Physik, Technik, Geowissenschaften)					
<i>ISSU M7</i> Fachwissenschaft: Sozialwissenschaften (Geschichte, Politik, Geographie)					

# Master

Folgende Masterstudiengänge an der Universität Bremen geplant:

- MA of Ed. Frühkindliche Bildung
- MA of Ed. Grund- und Sekundarschule
- MA of Ed. Sonderschule
- MA Behindertenpädagogik in außerschulischen Arbeitsfeldern



## Lage der Praktika im Studium

Master of Education

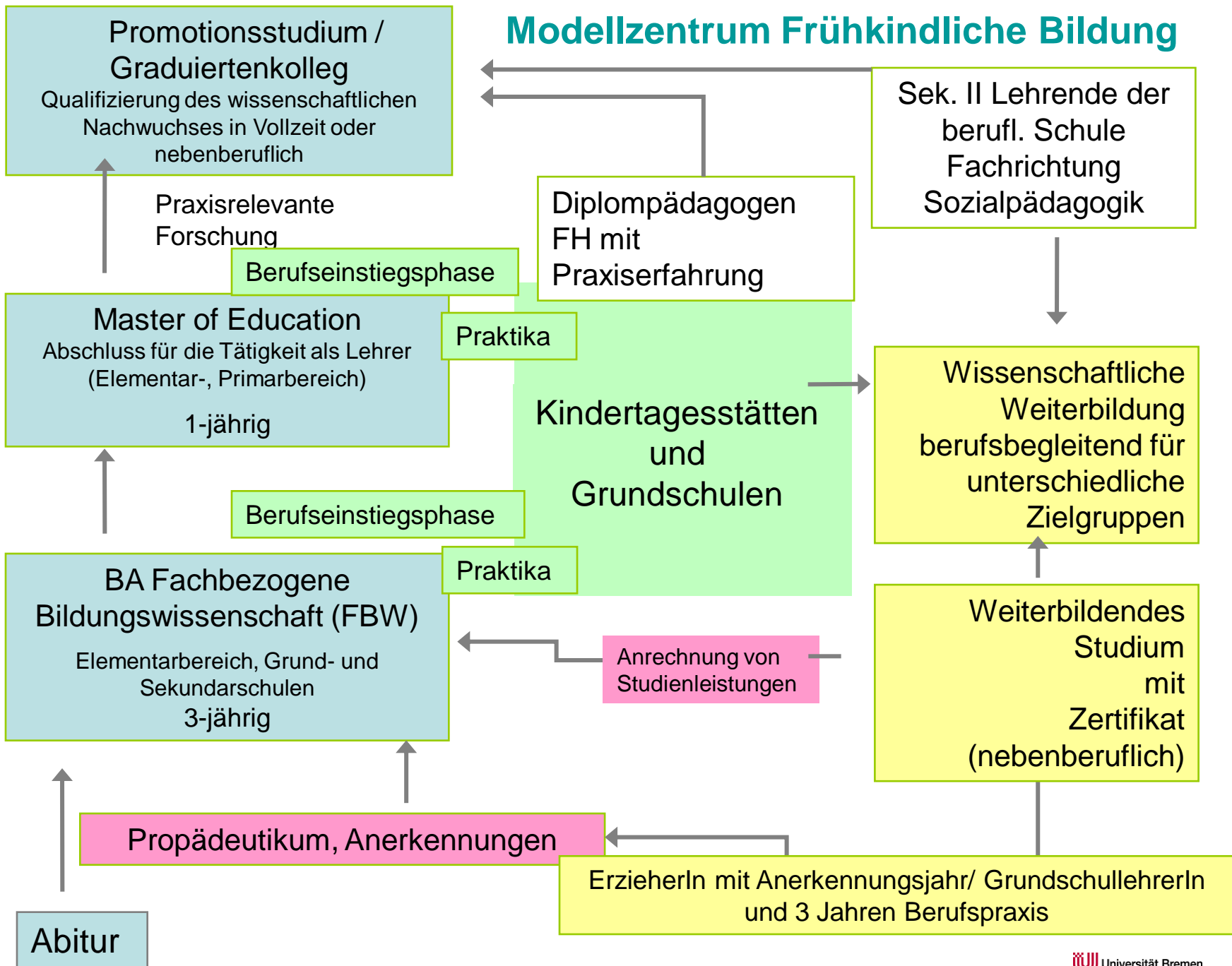
Bachelor Fachbezogene  
Bildungswissenschaften

Die Inhalte der Praktika bauen  
aufeinander auf und sind in der  
Praktikumsordnung  
beschrieben

8. Sem.	
	2.FD-Prakt. Fach A oder B oder fächer- übergreifend
7. Sem.	
6. Sem.	
	1.Fachdid. Prakt. im Fach B oder A
5. Sem.	
4. Sem.	
	1.Fachdid.Prakt. im Fach A oder B
3. Sem.	
	ErzWiss-Prakti- kum
2. Sem.	
	Orientierungsprakti- kum
1. Sem.	

# Modellzentrum Frühkindliche Bildung

Zielmodell nach 5 Jahren



# Schnittstellen innerhalb der Universität

- Fachbereiche übergreifender Studiengang mit Leitung durch einen gemeinsam beschließenden Ausschuss, auf den die FBRe Kompetenzen übertragen, mit eigenem Prüfungsausschuss
- Dienstleistung für Praktikumsorganisation, Qualitätssicherung und Schnittstelle zur Bildungsbehörde: Zentrum für Lehrerfortbildung
- Dienstleistung für Wissenschaftliche Weiterbildung: Zentrum für Weiterbildung insbes. Organisation des Weiterbildenden Studiums „Frühkindliche Bildung“, künftig auch Organisation der Schulung der Praxisausbilder in Kitas
- Interdisziplinäres Studienzentrum Grundschulwerkstatt (wird erweitert auf Elementarbereich)

## Schnittstellen außerhalb der Universität

- Bremer Bildungsbehörde, Bremer Sozialbehörde
- Niedersächsisches Kultusministerium
- Universität Oldenburg (Kooperationsvertrag der Universitäten)
- Fachschulen für Sozialpädagogik in Bremen (gleiches Berufsfeld)
- Landesinstitut für Schule Bremen (Weiterbildung der Schulpraxismentoren, Lehrbeauftragte, Abnehmer 2. Phase)
- Praxiseinrichtungen und ihre Träger (Praxisfeld im Studium, Abnehmer)
- Fachspezifische Weiterbildner im Feld Kitas: z. B. Botanika, Universum, Landesverband ev. Kitas usw.

# Entwicklung von Praxis u. Berufsfeld

Die Entwicklung des Praxis- und Berufsfeldes verfolgt zugleich zwei verschiedene Intentionen:

1. Es soll der Boden bereitet werden für eine gemeinsame Verbesserung der Ausbildung in der Praxis und für die Praxis, es geht also um hochwertige Praktika und um einen engen Bezug zwischen universitärer Lehre und parallel erfolgender Praxisausbildung.
2. Ein entwickeltes Praxisfeld ist auch in der Kindertageseinrichtung die Voraussetzung dafür, dass eine akademische Ausbildung wertgeschätzt wird. Das lehrt die Erfahrung aus anderen betrieblichen Bereichen.

## Schritte zum Aufbau einer Kooperation zwischen Universität und dem neuen Praxisfeld

Auf Einladung der Universität fand eine Auftaktveranstaltung beim Landesverband Ev. Kindertagesstätten statt.

- ▶▶ Ergebnis: Liste Interessierter Mitwirkender

Universität lädt alle Träger und die Sozialbehörde zu einem Koordinierungsgespräch in die Fachschule ein:

- ▶▶ Ergebnis: Einrichtung thematischer Arbeitsgruppen

# Thematische Arbeitsgruppen:

## **AG Forderungskatalog**

I.W., Landesverband Ev. Kindertagesstätten

Fr. B., quirl e.V.

H. R., Bürgerhaus Mahndorf, KTH Däumling

H. H., HWST

## **AG Ausbildung der Ausbilder**

M. Schwarz, Senator für Jugend (Leitung)

K. H., Ev. Kirche

H. B., Kath. Gem. Verband

I. B., Caritas Verband HB-Nord

G. K., SZ Neustadt, Fachschule Sozialpädagogik

Ursula Carle, Universität Bremen

## **AG Zahlen und Szenarien**

Christine Schorr, Universität Bremen, FB 12 (Leitung)

H.-G. S., KiTa Bremen

P. N., HWST

G. H., Verbund Bremer Kindergruppen

S. T. / R. P., Parität BW

A. M., SZ Neustadt, Fachschule Sozialpädagogik

# Fachgespräche Frühkindliche Bildung

11. Januar 2006, 19.00 Uhr

Prof. Dr. Ursula Carle, Universität Bremen FB 12

## **Qualitätsansprüche an das Studium Fachbezogene Bildungswissenschaften – Elementarbereich**

Was erwartet die Fachwelt und die Elternschaft von einer universitären  
Ausbildung für Fachpersonal im Kindergarten?

8. Februar 2006, 19.00 Uhr

Prof. Dr. Helga Krüger, Universität Bremen FB 11

## **Familienleitbilder und Kita-Profis: friedliche Koexistenz oder doppelter Wandel?** Ansichten der Expertenkommission des 7. Familienberichts der Bundesregierung

8. März 2006, 19.00 Uhr

Pamela Oberhuemer, Staatsinstitut für Frühpädagogik, München / Ilse  
Wehrmann, Landesverband Ev. Tageseinrichtungen für Kinder, Bremen

## **Erzieherinnen-Ausbildung im internationalen Vergleich**



# Fachgespräche Frühkindliche Bildung

10. Mai 2006, 19.00 Uhr

## **Der Bremer Rahmenplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich**

Einführung: Katharina Hanstein-Moldenhauer, Fachberaterin KiTa Bremen,  
Mिताutorin des Rahmenplans

anschl. Diskussion: Was erwartet der Kindergarten von der Grundschule?

14. Juni 2006, 19.00 Uhr

## **Der Bremer Rahmenplan für die Grundschule**

Einführung: Beate Vogel, Landesinstitut für Schule, Referentin für  
Curriculumentwicklung

anschl. Diskussion: Was erwartet die Grundschule vom Kindergarten?

12. Juli 2006, 19.00 Uhr

## **Neue Lernformen für Kinder von 0-12**

Prof. Dr. Ursula Carle, Universität Bremen, FB 12

# Fachgespräche Frühkindliche Bildung

Planung für das Wintersemester 2006-2007:

Der Studiengang Fachbezogene Bildungswissenschaften (Elementarbereich) stellt seine Module der Öffentlichkeit vor.

# Strukturelle Erfolge (Stand Mai 2006)

- Das Projekt ist in der Universität Bremen bekannt und etabliert.
- Das Dach für das Studium „Elementarbereich“, der BA Fachbezogene Bildungswissenschaften, ist so weit entwickelt, dass er sich der Akkreditierung stellen kann.
- Das Praxisfeld ist sehr aufgeschlossen und an einer Entwicklung mit der Universität sehr interessiert. Diese Entwicklung erfolgt kooperativ in Arbeitsgruppen, in denen die Träger, die Fachschulen, die Behörden und die Universität vertreten sind.
- Die Fachgespräche sind in Bremen etabliert. Die Zahl der Teilnehmer an den Fachgesprächen „Frühkindliche Bildung“ steigt kontinuierlich.
- Der Newsletter wird sehr gut angenommen und das Spektrum der Abonnenten ist unterwartet groß.
- Das Orientierungspraktikum war für den Elementarbereich ein großer Erfolg. Erstmals durfte eine Kita-Leiterin gleichberechtigt mit Gymnasialdirektoren auf einer offiziellen Veranstaltung zum Orientierungspraktikum reden.
- 35 Studierende haben sich nach dem Orientierungspraktikum für eine Doppelqualifikation für Elementar- und Primarbereich entschieden.
- Es ist unter Moderation durch das Zentrum für Lehrerbildung gelungen den zu geringen Anteil des Elementarbereichs im Orientierungspraktikum zu diskutieren. Alle Studierende mit Schwerpunkt Grundschule müssen im BA 50% des Praktikums in Kita und umgekehrt.

# Fachliche Erfolge (Stand Mai 2006)

- Durch das neue Qualifizierungsfeld tritt der Professionalisierungsanspruch des BA Fachbezogene Bildungswissenschaft insgesamt stärker ins Blickfeld.
- Es wurden durch die Projektleitung des PiK-Projektes sämtliche Lehrangebote des Wintersemesters 2006-2007 schon im Vorfeld daraufhin überprüft, inwiefern sie real den Elementarbereich inhaltlich berücksichtigen. Wo dies in den Beschreibungen der Angebote und den Angebotstiteln zu wenig zutage trat, wurden diese verbessert.
- Alle Lehrenden in den betroffenen Fächern arbeiten sich mit großem Erfolg in die Erfordernisse des Elementarbereichs weiter ein.
- Am 2./3. Februar 2007 ist eine internationale Tagung geplant, auf der sich gemeinsame Studiengänge für PädagogInnen in Schule und Kita vorstellen, damit ein engerer Austausch erfolgen kann.

# Strukturelle Engpässe (Stand Mai 2006)

- Hauptproblempunkt ist die Vakanz von Stellen.
- Bedingt durch „Überlast“ an Studierendenzahlen sind alle Fächer bestrebt mit Eröffnung der neuen BA/MA Studiengänge Studienplätze zu reduzieren. Dies kann zwar langfristig zu einer besseren Lehrqualität durch kleinere Gruppen führen, erhöht aber die Zugangsschwelle (NC, fachliche Eingangsvoraussetzungen, nicht mehr vorhandene Quereinstiegsmöglichkeiten).
- Es gibt eine Konkurrenz zwischen Hauptfachstudien (Zwei-Fach-Bachelor und Master) und Professionalisierungsbereich um Studienanteile.
- Es gibt zu wenig wissenschaftlichen Nachwuchs.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit

# Stand der Entwicklung (Strategie)

- Strukturen (Verankerung des „Elementarbereichs“ in der Universität)
- Public Relation (Öffentliche Aufmerksamkeit)
- Evaluation (Rückmeldeschleifen)
- Lehrinhalte (Modulentwicklung)

# Strategie Strukturentwicklung:

## Ziel: Verankerung des „Elementarbereichs“ in der Universität

- Zusage der Senatoren für Bildung und Wissenschaft sowie „Soziales“
- Dachkonstruktion BA Fachbezogene Bildungswissenschaften (Elementarbereich, Grund- und Sekundarschulen)
- Leitung: Gemeinsam beschließender Ausschuss, Fachbereiche übertragen auf ihn Aufgaben bezüglich BA FBW (u.a. Qualitätskontrolle des Lehrangebots)
- Prüfungsausschuss, Prüfungsamt: Gemeinsame Ordnungsmittel, Vorbereitung Flex Now, Y-Modell – Entscheidungspunkte im Prozess definieren
- Aufbau von Organisationsstrukturen für die Praktika in der Universität und im Feld, hierfür Abstimmung der Behörden
- Aufbau des Entwicklungsteams für den Elementarbereich (Steuerungsgruppe Universität Bremen), Projektplan
- Personalentwicklung in der Universität (Lehrende und Verwaltung), im Feld (Ausbildungskoordinatoren und Praxismentoren) (inkl. Ressourcen)



# Strategie Public Relation

## Ziel: Sichtbar werden

- Organisation von Plattformen
  - Einladung Träger und Fachschulen, Bildung von AGs
  - Fachgespräche
  - Tagung Feb. 2007
- Newsletter
- Internetseite
- Studiengangsbroschüre
- Pressekonzept (steht noch aus)
- Corporate Design (steht noch aus)
- Institutsgründung?